# Die Sprachstelle des Bundes Schwyzertütsch

Autor(en): **Egli, Renate / Egli, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1988)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-421531

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Die Sprachstelle des Bundes Schwyzertütsch

Zu den anspruchsvollsten, aber auch köstlichsten Aufgaben der Sprachstellenleiter des Bundes Schwyzertütsch gehört das *Erklären:* Was hat es mit ähnlich lautenden Ortsnamen wie Ürikon, Ülikon, Uitikon, Üetikon, Ützikon auf sich? Wie sind die wohlbekannten Deutschschweizer Familiennamen Felber und Ogi zu deuten? Woher rührt eine Redensart wie „S gaat zue wien imene hölzige Himel?" Ums *Übertragen* geht es, wenn Auftraggeber ein und denselben standarddeutschen Werbespruch in einer zürichdeutschen und einer urnerischen Variante wiederzugeben wünschen oder wenn berndeutsche Sätze in Aargauer Mundart übertragen werden sollen. Auf das *Durchsehen* legen wir überall dort besonderes Gewicht, wo ein Text — sei es eine kommentierte Sammlung von schweizerdeutschen Kinderreimen, sei es ein Werbe-„Slogan" — für den Druck bestimmt ist. Zum *Stellungnehmen* sind wir herausgefordert, wenn wir uns zu auffälligen Ähnlichkeiten zwischen Berndeutsch und Serbokroatisch zu äußern haben oder wenn es gilt, die im Schweizerdeutschen an Boden gewinnenden Pluralformen Tantene, Chilene, Bruggene zu begutachten. Zum *Identifizieren* bietet sich Gelegenheit, wenn die Besitzerin eines älteren Mundartbuches zu erfahren sucht, aus welcher Ecke der Schweiz der Autor stammt. Zum *Sammeln* sind wir aufgerufen, wenn uns aufmerksame Mundartfreunde Listen von aussterbenden Dialektausdrücken übermitteln; zum *Ermutigen* haben wir Anlaß, wenn uns ein Lehrer im Ruhestand sein handgeschriebenes Büchlein über die Eigenart des Zürichdeutschen zuschickt; aufs *Werben* verlegen wir uns, wenn wir feststellen, daß die Interessen eines Fragestellers ihn geradezu zum Mitglied unseres Bundes vorherbestimmen; und zum *Eingreifen* (in Form eines höflichen Briefes) entschließen wir uns, wenn wir auf Plakaten und in Inseraten schwerwiegende Verstöße gegen Geist und Form unserer Mundart entdecken.

*Renate und Alfred Egli*

Und dies ist die Telefonnummer, unter der man bei Fragen, die unsere Mundarten betreffen, tagsüber Auskunft erhält: *(01) 910 73 78.*